

Alte Handelswege im Altenburger Land

von Ulrich Benndorf

Der hier vorgestellte Aufsatz ist Teil einer größeren wirtschaftswissenschaftlichen Abhandlung über die Herausbildung von Handel und Handelswegen im Altenburger Land. Um das Interesse eines breiten Leserkreises wecken zu können, wurde eine Beschränkung auf Sachverhalte vorgenommen, welche speziell unsere Heimat berühren bzw. die von allgemeinem Interesse sind.

Die Anfänge des Handels In unserer Region und die Entstehung Altenburgs

Der Handel hat in Mitteleuropa eine lange Tradition. Da Wasserwege nicht bzw. nur in begrenztem Umfang zur Verfügung standen, entwickelte sich ein entsprechendes Straßennetz. Bereits in vorgeschichtlicher Zeit sollen in Thüringen Handelswege existiert haben. Im wechselseitigen Zusammenhang standen damals die Anlage von Befestigungen und Marktsiedlungen.

Bei der Gründung und Entwicklung von Altenburg spielte - neben anderen Momenten - auch dieser wirtschaftsgeschichtliche Prozess eine Rolle. So ermöglichte in der Nähe des Burgfelsens ein Wegepass die günstige Überwindung des ansonsten stark versumpften Tals der Blauen Flut. Dadurch wuchs die Bedeutung der frühgeschichtlichen Burganlage. In ihrem Schutz entstand Pödegradici als erster Siedlungskern unserer Heimatstadt.

Die engen Beziehungen zwischen Wegpass, Burg und Siedlung prägten die weitere Entwicklung. Nicht zuletzt gingen davon Impulse aus, die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Reichsstraße über Altenburg zu lenken. Über Jahrhunderte wurde die Entfaltung von Stadt und Land gefördert. In ähnlicher Weise wirkte eine weitere Fernhandelsstraße. Bei Windischleuba überquerte in Ost-West-Richtung der Peter-und-Pauls-Weg die Pleiße und das nur 5 km nord-östlich vom Burgfelsens.

Die Reichsstraße

Der o.g. Wegpass gehörte zu einem der wichtigsten Handelswege des Mittelalters, zur Reichsstraße. Diese, auch via imperii genannt, stellte im engeren Sinne die Verkehrsader zwischen Leipzig und Nürnberg dar. Für ihren Verlauf werden in historischen Untersuchungen meist die folgenden Orte genannt: Leipzig – Connewitz - Markleeberg - Borna - Regis - Altenburg - Gößnitz - Meerane - Zwickau - Reichenbach - Mylau - Plauen - Hof - Münchberg - Berneck - Bayreuth - Nürnberg.

Im weiteren Sinne stellte die Reichsstraße eine Handelsverbindung des hanseatischen Einzugsgebietes mit Oberdeutschland und Italien her. Der Ostseeraum konnte von Leipzig aus über Wittenberg, Cölln, Bernau und Stettin erreicht werden. In den Süden des Reiches führte der Handelsweg über Augsburg, Innsbruck, den Brenner und Verona bis nach Venedig.

Die Leipziger Tieflandsbucht, die im Altenburger Land am weitesten nach Süden reicht, bot für die damaligen Transportmittel die geringsten topographischen Erschwernisse. Im Prinzip folgte der Verkehr dem Lauf der Pleiße, ohne jedoch die Flussaue zu nutzen. Von Norden her näherte sich die Reichsstraße über Thräna, Treben und Zschaschelwitz der Stadt (analog der heutigen B 93). In Thräna bestand eine Zollstation, welche durch Urkunden aus den Jahren 1282 und 1285 belegt wird. In der Folgezeit muss es eine Änderung der Streckenführung gegeben haben, denn nach einer Karte von 1609 verläuft der Weg direkt von Thräna über Zschaschelwitz, ohne Treben zu berühren.

Innerhalb des Stadtgebietes führte die Reichsstraße durch die heutige Pauritzer Straße auf den Brühl, welcher einen Marktplatz darstellte. Der weitere Verlauf sei mit folgenden gegenwärtigen Straßenbezeichnungen umrissen: Hinter der Waage, Ringstraße, Baderei, Hillgasse, und Teichstraße. Nach dem Passieren des Teichtores rollte der Verkehr über eine längere Holzbrücke, denn die Wasserflächen des Großen und Kleinen Teiches waren miteinander verbunden.

Der Fernhandelsweg führte weiter über die heutige Zwickauer Straße und die Paditzer Straße, um schließlich nach Paditz zu gelangen. Dass dort die Pleiße überwunden wurde, ist sehr wahrscheinlich, denn eine Nachricht belegt die Unterhaltung der Brücke durch Nürnberger Kaufleute. Bis ins vorige Jahrhundert hieß der Flussübergang im Volksmund auch „Nürnberger Brücke“. Die heute noch sichtbaren Reste eines Burgwalls zwischen Paditz und Stünzhain dürften auf die Furtversicherung hinweisen. Während der slawischen Besiedlung des Altenburger Landes wurden hier aus Porphyritgestein Hand-

mühlen hergestellt. Davon existieren noch über 30 Exemplare, was für ihren Absatz im Fernhandel spricht.

Auf der rechten Seite der Pleiße (in Strömungsrichtung gesehen) führte die Reichsstraße über Stünzhain zur Ortschaft Heiligenlechnam. Nach dem 15. Jahrhundert wurde der Handelsweg möglicherweise auf die linke Seite des Flusses verlegt. Er ging nun durch Mockern, wo auch eine Brücke existierte, und gelangte über Heiligenlechnam nach Zehma. Durch die Reformation verlor Heiligenlechnam seine Bedeutung als Wallfahrtsort. Das war sicher auch ein Grund, die Straße nicht mehr durch den Ort zu führen, sondern ins Tal zu verlegen. Ab Zehma stimmt der Straßenverlauf in etwa wieder mit der heutigen B 93 überein und erreicht über Löhminen den Ort Gößnitz. Es gibt auch Vermutungen, wonach die Reichsstraße vor 1510 durch Saara und Zürcchau führte. Darauf deuten eine Zollstelle in Saara (im 13. Jh. als Reichslehen erwähnt) sowie die Existenz von zwei Kretschmaren (sorbisch: Gastwirt) in diesem Ort hin.

Der Peter-und-Pauls-Weg

Vor den Toren Altenburgs befindet sich ein gleichermaßen verkehrsgeographisch und historisch interessanter Punkt, das Zschaschelwitzer Kreuz. Hier kreuzte die Reichsstraße den Peter-und-Pauls-Weg. Er ist einer der ältesten Fernhandelsverbindungen Mitteldeutschlands und verband - regional gesehen - Naumburg mit der bedeutsamen Erzgebirgsstraße. Folgender Verlauf wird in der Literatur angegeben:

Naumburg - Teuchem - Zeitz - nördlich Altenburg - Erzgebirgsstraße.

Im größeren Maßstab betrachtet, führte der Peter-und-Pauls-Weg von Niedersachsen über Mitteldeutschland nach Böhmen. Ab Naumburg bestand eine Verbindung über Weißenfels und Merseburg nach Halle. Die Kaufleute gelangten weiter über Köthen, Magdeburg, Uelzen und Lüneburg bis nach Hamburg bzw. Lübeck. Den östlichen Anschluss des Peter-und-Pauls-Weges bildete die Erzgebirgs- oder Reitzenhainer Straße. Diese führte von Leipzig über Borna (Reichsstraße) und Penig nach Chemnitz. Von dort verlief sie weiter über Zschopau, Marienberg, Reitzenhain und Komotau bis Prag. Eine wichtige Aufgabe des Peter-und-Pauls-Weges war die Abwicklung des Handelsverkehrs für die Naumburger Messe. Das Bistum Zeitz - Naumburg hatte Petrus und Paulus als Schutzheilige, und auch die Messe führte die Namen der beiden Apostel. Daraus lässt sich die Bezeichnung des Handelsweges ableiten, welche aber nur für den Abschnitt im Altenburger Land gebräuchlich war.

Die Fernhandelsstraße erreichte bei Falkenhain unser Heimatgebiet und führte zunächst nach Wintersdorf. Von dort folgte sie etwa dem Verlauf der heutigen LIO 55 über Lehma und Gerstenberg bis zum Zschaschelwitzer Kreuz. Nach dem Passieren der Reichsstraße traf der Peter-und-Pauls-Weg auf die Pleiße, welche bei Windischleuba überwunden wurde. Keramikfunde aus dem 10. bis 12. Jahrhundert aus der Nähe des Ortes weisen auf eine frühe Besiedlung und auf das Alter der Straße hin. Von Windischleuba nahm der Fernhandelsweg ungefähr den Verlauf der heutigen LIO 53 über Pöppschen und Bocka, um in Altmöritz die Erzgebirgsstraße zu erreichen. Nach einer anderen Quelle erfolgte dies in Dolsenhain. Zollstationen befanden sich in Gerstenberg und Altmöritz.

Die Bedeutung der beiden Fernhandelswege in der Gegenwart

Seit geraumer Zeit erfüllen sowohl die Reichsstraße als auch der Peter-und-Pauls-Weg nicht mehr ihre Funktion als Hauptverkehrsader im mitteleuropäischen Raum. Die Altenburger Heimatfreunde können nur noch ein wenig wehmütig im Geschichtsatlas die großen mittelalterlichen Handelslinien verfolgen, welche einst auch ihre Stadt berührten und in ihren Bann zogen.

Die geschwundene Bedeutung unserer großen alten Fernhandelswege ist natürlich nicht charakteristisch für die generelle Entwicklung der Handelsbeziehungen. Wir sind gegenwärtig Zeuge eines enormen Aufschwungs des Fernhandels. Die Einheit Deutschlands und ein unverkennbarer Wille der europäischen Völker zur wirtschaftlichen Integration lösen immer neue und weitreichendere Aktivitäten aus. Es bleibt dabei zu hoffen, dass unser Altenburger Land die Rolle als Mauerblümchen, welches obendrein zu welken begonnen hat, überwindet und wenigstens einen Teil seiner einstigen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung zurückerlangt.

*Quelle: „Altenburger Geschichts- und Hauskalender 1992“
E. Reinhold Verlag Altenburg*

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>